Vermischtes.

— **Wernigerode**, 26. October. Se. Majestät der **Kaiser** erschien heute Vormittag 10¾ Uhr mit dem Grafen Stolberg und der Jagdgesellschaft am Hartenberge und wurde dort von dem Oberforstmeister Müller und der Jägerei empfangen, welche den Fürstengruß blies. Um 11 Uhr wurde die Jagd angeblasen. Das erste Treiben, in welchem Se. Majestät 16 Sauen streckte, war um 1 Uhr beendet. Nach dem Dejeuner im Jagdzelt am Klausberge, wo die Gräfin Stolberg an der Spitze der übrigen Damen Se. Majestät empfing, erfolgte um 2 Uhr der Aufbruch zum zweiten Jagen am Hunderücken. Um 7½ Uhr findet im Schloßhof ein größeres Diner statt.

— **Wie das Gothaer „Tagebl."** erfährt, wird der als Schriftsteller wohlbekannte Geh. Cabinetsrath Dr. **Tempeltey** seine Entlassung aus dem herzoglichen Dienste nehmen, um sich ausschließlich der schriftstellerischen Thätigkeit zu widmen; er wird zu diesem Behufe nach **Leipzig** übersiedeln.

— **Liegnitz**, 24. October. (Nat. Ztg.) Das Erkenntniß des Gerichtshofs in dem Processe gegen den **Reichstagsabgeordneten Richter-Mühlrädlitz** wird von dem „Lieg. Anz." wie folgt mitgetheilt: „Durch die Aussagen der Rittergutsbesitzer Tiebel und Schmoltzt, sowie des Rittergutspächters Bohde stehe fest, daß der Angeklagte im Frühjahr des Jahres 1877, nachdem vorher die Rede auf militairische Verhältnisse und speciell auf die durch das Militair erwachsenden Ausgaben gekommen, Aeußerungen in Bezug auf Mitglieder des landesherrlichen Hauses gethan hat, die ohne Zweifel beleidigend seien; der Angeklagte habe daher verstoßen gegen §. 97 des Strafgesetzbuches. Was die **Majestätsbeleidigung** anlange, so komme es hauptsächlich auf das Zeugniß des Pastors Lemme an; der Gerichtshof ist der Ansicht, daß Lemme ein wahrheitsgetreues Zeugniß ablegen will; L. ist auch nicht der Denunciant gewesen, im Gegentheil, er sei bemüht gewesen, daß eine Denunciation nicht erfolge. Werde aber L. als glaubwürdiger Zeuge angesehen, so sei die Aussage des Gegen-Zeugen, Kaufmanns Meyer (Schwiegersohn des Angeklagten), hinfällig. Zwischen den beiderseitigen Aussagen beständen wesentliche innere Unterschiede. Während L. positive Thatsachen bekundet, will Meyer nur Thatsachen nicht wahrgenommen haben, indem er hinzusetzt, er hätte sie wahrnehmen müssen; dieses Urtheil des Entlastungszeugen könne auf Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen und hätte auch beim Gerichtshof keinen Glauben gefunden, denn Meyer habe sich bei jener Affaire (es handelte sich um seine kirchliche Trauung) in großer Aufregung befunden und es sei sehr wohl möglich, daß er dabei die fraglichen Aeußerungen überhört hat. Ein Irrthum seitens des Zeugen Lemme sei ausgeschlossen, denn dieser habe bald darauf mehreren Anderen von den incriminirten Aeußerungen erzählt. Es sei daher auch für erwiesen erachtet worden, daß der Angeklagte im Jahre 1878 den Kaiser, seinen Landesherrn, durch Worte beleidigt hat und zwar derart, daß sie nicht wiedergegeben werden könnten. Bei Abmessung des Strafmaßes sei zu Gunsten des Angeklagten erwogen worden, daß eine geraume Zeit seitdem verstrichen und daß der Angeklagte, der an und für sich ein erregter Mann sei, sich in beiden Fällen in lebhafter Debatte und Aufregung befunden. Andererseits sei aber in Betracht gezogen worden, daß der Angeklagte ein Mann von Ansehen und Bildung sei, und sich der Tragweite seiner Aeußerungen mehr denn jeder Andere bewußt sein mußte; die Majestätsbeleidigung sei geradezu eine höchst brutale Beschimpfung, wie der Herr Vertheidiger die incriminirten Worte selbst bezeichnet hatte. In Rücksicht auf den Charakter dieser letzteren Beleidigung sei es auch für angemessen erachtet worden, auf Ehrverlust zu erkennen, und das Urtheil gehe nun dahin, daß der Angeklagte der Majestäts- und Prinzenbeleidigung schuldig und deshalb mit sechs Monaten und einer Woche Gefängniß sowie mit Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte zu bestrafen sei, daß er auch die Kosten des Verfahrens zu tragen hätte.

— Ueber die **Schießversuche**, welche am Montag auf dem Schießplatze des **Gruson'schen Etablissements** in **Buckau** bei Magdeburg gegen Hartguß-Panzerplatten stattgefunden, wird Folgendes berichtet: Einladungen zur Beiwohnung der Schießversuche waren nach Vereinbarung mit dem preußischen Kriegsministerium an alle europäische und außereuropäische Staaten, mit Ausnahme von Frankreich und Rußland, erlassen, und waren denn auch zwei Gesandte von China und Japan, sowie 6 Generale, 1 Admiral, 42 Stabsofficiere der Artillerie- und Ingenieurwaffe, solche von der Marine und mehrere Marine-Ingenieure erschienen. Preußen war durch die Mitglieder seiner Artillerie-Prüfungscommission, Oesterreich durch den Vorstand der ersten Section des k. k. technischen und administrativen Militair-Comités Feldmarschall-Lieutenant Kreutz, die Genie- und Befestigungsbaudirectoren von Krakau und Pola, Oberstlieutenant Graf v. Geldern-Egmont und Oberstlieutenant Beck Edler v. Nordenau, Corvetten-Capitain Franz Frhr. von Winnitilla, Hauptmann im Geniestabe Victor Tischlkert und der Marine-Artillerie-Ingenieur Eduard Brandt vertreten. Auf dem Gruson'schen Schießplatze war eines der größten Krupp'schen 30.5 Cent. Küsten- bezw. Schiffs-Hinterladungsgeschütze im Gewichte von 1000 Ctrn. lassettirt. Aus diesem sollte mit 10 Centner schweren, über 1 Meter langen Krupp'schen Granaten gegen Gruson'sche Hartguß-Panzerplatten aus allernächster Nähe geschossen werden, wozu man auf eine Entfernung von nur 20 Meter einen halben Panzerdrehthurm errichtet hatte. Nachdem die Autoritäten den Panzer und das Riesengeschütz einer eingehenden Besichtigung und Prüfung unterzogen, trat die Bedienungsmannschaft — 10 Kanoniere — an die Kanone heran, um diese zu laden. Zuerst wurde das 1000 Pfund schwere Geschoß mittelst eines hydraulischen Krahnes gehoben und dann von rückwärts mittelst eines Ladebaumes durch die gesammte Bedienungsmannschaft in das Rohr getrieben. Als dann noch die Pulverladung — drei Säcke mit 250 Pfund — eingebracht und das Geschütz verschlossen worden, fiel der Schuß mit einem furchtbaren Krache, Alles in Pulverdampf hüllend. — Auf vertheilten Schußtafeln wurde von jedem Schuß genau das Resultat der Geschoßwirkung skizzirt und schien dasselbe die Sachverständigen aufs Höchste zu befriedigen.

— Ueber die im Laufe der jüngsten Zeit im **österreichischen Waffenwesen** bemerkten Veränderungen und Fortschritte berichtet man uns aus **Wien**:

Die orographischen Verhältnisse an den Südgrenzen der Monarchie bedingen eine auszeichnende Sorgfalt der Heeresleitung für die Erfordernisse des Gebirgskrieges. Die kaiserlich königlichen Waffen mögen in Südtirol, in Dalmatien, an der siebenbürgischen Grenze, in Bosnien und der Herzegowina oder in den Balkanländern jemals zu wirken berufen sein, immer werden sie bemüßigt sein, den Besonderheiten eines ungemein erschwerenden und die Bewegung des Kriegsmaterials erschwerenden Gebirgskrieges Rechnung zu tragen. Die Artillerie, der Train, die Sanitätsanstalten 2c. mehrerer Truppendivisionen sind daher auch hinsichtlich ihrer Einrichtung und Ausrüstung den eigenartigen Bedürfnissen des Gebirgskrieges angepaßt. In der Praxis hat sich aber die Nothwendigkeit ergeben, das halbbronzene 7-Centimeter-Gebirgsgeschütz in seiner Wirkung kraftvoller zu gestalten, als es sich bisher im Felde gezeigt hat. Auf hoch gelegenen, schwer zugänglichen Puncten im Gebirge, wohin nur die leichten Bergkanonen auf dem Rücken der Tragthiere gebracht werden können, soll das Geschützfeuer zuweilen auch gegen stärkere Befestigungen, gegen Mauerwerk u. s. w. aus beträchtlicheren Entfernungen wirksam werden. Bei der Erfüllung derartiger Aufgaben haben jedoch die 7-Centimeter-Lahitzka-Rohre bisher nur mangelhaft entsprochen. Neuerdings ist es aber gelungen, diese kleinkaliberigen Berggeschütze auch zur Erfüllung der erwähnten gesteigerten Anforderungen zu befähigen. Während bisher Hohlgeschosse, wie Shrapnels, nur mit einer Pulverladung von 0.35 Kilogramm geschossen worden, kann nunmehr bei den Gebirgsgeschützen das Gewicht der Pulverladung bis auf 0.42 Kilogramm erhöht und dadurch der Effect des Schusses namhaft gesteigert werden. Die meiste Schwierigkeit bei der Verwendung dieser größeren Pulverladung bereitete die zu schwache Lafette, deren Dimensionen durch die Rücksichten auf das Tragvermögen der Tragthiere, welche die Lafette oft über hohe Hänge und unwegsames Steingerölle zu schleppen haben, begrenzt sind. Schließlich ist es doch gelungen, durch Verstärkung der Axte und der Achslagerdecke die angedeuteten Schwierigkeiten zu besiegen. Die Energie des Geschosses bei dem neueingerichteten Hohlbronzerohr 7 Centimeter-Gebirgsgeschütze ist jetzt eine derartige, daß das Shrapnel noch auf eine Entfernung von mehr als 3000 Schritte eine sichere und verheerende Wirkung gegen Truppen, das Hohlgeschoß aber noch auf mehr als 2000 Schritte eine zerstörende Energie und Sprengwirkung gegen widerstandsfähige Objecte bethätigt.

Zu den neueren Vervollkommnungen des Geschützes gehört auch eine sehr sinnreiche federnde Hemmvorrichtung an Stelle der bisherigen Hemmstricke, um den Rücklauf des Geschützes nach dem Schusse zu vermindern. — Auch bei den neuen stahlbronzenen **Belagerungskanonen** wurde die Verminderung des Rücklaufes durch Adoptirung einer hydraulischen Bremse erzielt. Ueberdies ist für die Belagerungsgeschütze ein verbesserter Libellenquadrant angenommen worden, mittelst dessen die Elevationswinkel von 2½ zu 2½ Minuten genau eingestellt werden können, so daß noch Winkelunterschiede bis zu 1½ Minute abzuschätzen sind. Einen sehr beachtenswerthen Fortschritt bilden endlich die zum Gebrauche für die Belagerungs- und Minenmörtelkanonen eingeführten **Brendel**. Diese sogenannten „Brendel für gasdichten Abschluß" bestehen aus einer Messingtülle, deren Kopf nur eine kleine Oeffnung für das Durchziehen des Reibedrahtes besitzt, an welchem zwischen dem Hülsenkopfe und dem Frictionsröhrchen ein halbkugelförmiger Knopf befestigt ist, der beim Abfeuern das Herausziehen des Drahtes begrenzt und in Verbindung mit einem Kugellager des Brendelkopfes als Kugelventil wirkt.

Bei den unausgesetzten, die Frage der **Repetirgewehre** verfolgenden Versuchen in allen größeren Armeen Europas ist es selbstverständlich, daß sowohl die Armee-Schützenschule in Bruck a. d. Leitha, wie auch das Wiener technisch-administrative Militaircomité in ihrem Wirkungskreise praktische Erprobungen und theoretische Studien betreffs der Magazingewehre vornehmen ließen. Die einschlägigen, theilweise noch im Zuge befindlichen Versuche haben jedoch noch zu keinem abschließenden Ergebnisse geführt.

— **Brüssel**, 23. October. Der **neue Justizpalast**, der größte Monumentalbau dieses Jahrhunderts, bedeckt einen Flächenraum von 2½ Hektar in einer Längenausdehnung von 180 Meter und einer größten Breite von 170 Meter. Auf dieser fast quadratischen Basis erheben sich die Steinmassen seiner Wände und Säulen in einem außerordentlich wuchtigen Aufbau. In der Mitte steigt das Gebäude fast terrassenartig erst in einem mächtigen quadratischen Körper, der mit einer gewaltigen Säulenstellung umgeben ist, dann in abermaliger Verjüngung in einem Säulenrundel und schließlich in der gegen das ganze Riesengebäude verhältnißmäßig klein erscheinenden Kuppel bis zu einer Höhe von nicht weniger als 122 Meter empor. So breit und mächtig hingelagert, erinnert das Bauwerk fast an altegyptische oder assyrische Bauten, wie der Architekt Poelaert auch selbst die Anlehnung an die assyrische Bauweise und ihre Umgestaltung in modernem Sinne als sein leitendes Princip bezeichnet hat. Die in geradezu unglaublichen Größenverhältnissen gehaltenen Einzelformen sind im Wesentlichen diejenigen der griechisch-römischen Architektur. Das Gebäude, welches in der Achse der Rue de la Regence liegt, wirkt für den von hier aus Kommenden um so kolossaler, als es sich auf erhöhtem Niveau, und zwar unmittelbar an der Abbenkung desselben erhebt, nach welcher es ungeheure, terrassenförmige Unterbauten erhalten hat. Der Eindruck des Ganzen ist weniger schön als massiv und überwältigend. Der große Wartesaal (Salle des Pas Perdus) allein mißt 3000 Quadratmeter und in seiner Mitte sieht man in die äußerlich mit vergoldeter Kyone abschließende Kuppel bis in eine Höhe von 97½ Meter hinauf. Der Palast enthält außerdem 27 große und 245 kleinere Säle für die verschiedenen Dienstzweige, alle aufs Reichste ausgeschmückt, und acht Höfe. Am 15. d. M. ist der Palast eingeweiht und seiner Bestimmung überwiesen worden. An demselben Tage Nachmittags war er dem großen Publicum zur Besichtigung offengestellt. Dabei benahm sich aber Monsieur Jambagel so abscheulich, daß das Innere fortan vor solchem Besuch verschlossen gehalten werden muß. Eine Horde von wüsten Kerlen und Frauenzimmern jeden Alters wälzte sich durch die Räume, zerstörte, verdarb und besudelte Möbel, Teppiche, Vorhänge in der ekelhaftesten Weise.

— **London**, 23. October. Mahomet Ismael Khan, ein 27 Jahre alter **Afghane**, welcher in London Medicin studirt und im vorigen Juni das Doctorexamen gemacht hatte, wurde vor einigen Tagen in seiner Wohnung todt aufgefunden. Er hatte Gift genommen und in einem Briefe an den Leichenbeschauer als Gründe seiner That Folgendes angegeben: „Ich habe aus freien Stücken gehandelt und Blausäure genommen. Im Alter von 13 Jahren war ich dies zu thun bereit und mit 21 Jahren beabsichtigte ich wegen einer wirklichen Beschwerde mich zu erschießen, wurde aber daran durch den Scharfsinn einer Dame verhindert. Ich stamme aus edler Familie und hätte eines Tages Herrscher in meinem Lande sein können, aber ich wollte nicht von Fremden abhängen. Nachdem ich die doppelte Qualification als Arzt und Chirurg erlangt hatte, beschloß ich in diesem Lande zu bleiben und bewarb mich um verschiedene Anstellungen, konnte aber keine erhalten, wegen meines Namens und meiner Farbe. Ich ließ in den „Lancet" Inserate setzen, allein sobald man meines Namen und meine Nationalität erfuhr, wurde ich zurückgewiesen, ausgenommen in einem Falle, wo ein elender Quacksalber in Middlesbro' mich engagirte, für seine Patienten aus 6 farbigen Flaschen zu verschreiben und Todtenscheine für Personen auszustellen, die ich nie gesehen hatte. Ich habe mich an Lord Granville gewandt, aber nie eine Antwort erhalten. Ich habe 1500 Pfr. (30,000 ℳ!) ausgegeben, um meine Kenntnisse zu erwerben und habe nun kein Geld mehr, um mir Praxis zu verschaffen. Ich kann meine Mutter nicht um Geld bitten, welches sie selbst brauchen mag und ich habe keines mehr, um die Miethe zu bezahlen. Ich werde alle Flaschen nehmen, obgleich der Inhalt einer einzigen genügen wird, damit kein Mißverständniß vorkommen soll. Ich habe die vorige Nacht gut geschlafen, aber nicht so gut, wie ich heute Nacht schlafen werde. Ich werde das Gift um 3 Uhr Morgen nehmen; gestern habe ich gut zu Mittag gegessen, aber nicht zu viel, da die post-mortem Untersuchung dadurch verdorben würde." Gleichzeitig hat der unglückliche Mann angeordnet, daß sein Leichnam zu Sectionszwecken in das Hospital des University College (an welchem er studirt hatte) gebracht und sein Skelet in dem Museum als „Afghanisches Skelet" aufgestellt werde.

Literatur.

„Ost und West": Kleine Illustrirte Zeitung, IV. Jahrgang. (Wien, I., Expedition Getreidemarkt 14.) **Heft 1 enthält:** Texte: Meister Milaine, der alte Spielmann. **Eine Erzählung aus den serbischen Bergen.** Von Hans Scherenberg. — **In Gedanken.** Gedicht von Ludwig Bund. — Die Familie Hainfelt. **Novelle von** Luise Becher. — Waldvögelein. Gedicht von Arthur Moncival. — Der Schloßberg. Eine Schilderung von P. K. Rosegger. — Mohammed. — Ueber freiwillige Auskucker an Bord. Von Heinrich Lutteau. — Der Gefangene und die Schwalbe. Gedicht von Arthur Moncival. — Der Schlaf. — Ein steirischer Poet. Von Max von Weißenthurn. — Das electrische Licht. Von B. L. — Die Kathedrale von Nischnij-Nowgorod. — Galileo Galilei. — Modebericht. — Kunst. — Notizen. — Allerlei. — Literatur. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ludwig Fechter. — Homonym. — Charade. — Buchstaben-Räthsel. — Humor. — Illustrationen: Mohammed. — In Gedanken. — Der Schloßberg. — Ree-Indianer überseben den Missouriflug. — P. K. Rosegger. — Die Kathedrale von Nischnij-Nowgorod. — Galileo Galilei. — Das electrische Licht. — Preis à Heft 30 ₰.

Werra-Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1884 erforderlichen Werkstatts- und Betriebs-Materialien, nemlich: Benzoyzinn, Blech- und Faß-Nieten, Bleiplomben, Holzschrauben, Doppelfirniß, Maschinen-Schmieröl, Wagen-Schmieröl, Grenaöl, russischer Talg, braune Seife, weiße Seife, Stangenkreide, weiße, Polsterleinen, Hanfschlauch, gestreifter Plüsch, Schmiergelleinen, Putzwolle (Spinnabgang), italienischer Hanf, russischer Hanf, Birkbesen, Verpackschnur, Plombirschnur, Borax, Waschschwämme, Steearinkerzen (6 Stück à ½ Kilogramm), Reibbeisen, Handhölzer (Einhundertpackung), Talgdochte, hohle Dochte, gedrehte Dochte, Fruchtgummi, Waschleder, Kupfervitriol, Telegraphen-Papierrollen mit Holzkern, rauchige Burma-Lampen-Cylinder und geschnürte Maschinenlutteren-Cylinder, beabsichtigen wir im Submissionswege zu vergeben. — Die maßgebenden Lieferungsbedingungen werden **von dem Secretariate** der unterzeichneten Direction abgegeben. Offerten sind unter Beifügung von Materialproben und einem unterschriftlich anerkannten Exemplar der Lieferungsbedingungen **bis spätestens den 28. November d. Js.** (einschließlich) mit der Aufschrift:

Offerte auf Werkstatts- und Betriebs-Materialien

versiegelt und franco an die unterfertigte Direction einzureichen.

Meiningen, den 15. October 1883.

Die Direction der Werra-Eisenbahn-Gesellschaft.

Mittwoch, den 31. Octbr., Reformations-Fest, 7 Uhr früh

Extrazug n. Berlin Ank. 10.30.

Retourbilleto, 6 Tage gültig, Rückfahrt einzeln mit Personenzügen, III. Cl. 8 ℳ, II. Cl. 11 ℳ, sind **nur bis Montag Mittag 12 Uhr** bei Herm. Dittrich, Hallesche Straße 4, zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Die **Passagepreise** für die Cajüten unserer Dampfer von **Bremen** nach **Newyork** sind wie folgt festgesetzt:

1) Für die Schnelldampfer **„Elbe", „Werra"** und **„Fulda"** erste Cajüte **500 Mark**, zweite Cajüte **300 Mark**.
2) Für die übrigen Dampfer vom 1. November 1883 bis 15. März 1884 erste Cajüte **400 Mark**, zweite Cajüte **250 Mark**.

Bremen, October 1883. **Die Direction.**

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Directe und regelmäßige Postdampfschifffahrt zwischen

Rotterdam / Amsterdam **New-York.**

Comfortable Einrichtung.

Abfahrt

nach **New-York** jeden **Sonnabend**; von **New-York** jeden **Mittwoch** und monatlich ein Extra-Fracht-Dampfer zwischen Amsterdam und Baltimore.

Passagepreise: Cajüte 250 ℳ; Zwischendeck 80 ℳ

Nähere Auskunft wegen Güter-Transport und Passage ertheilt die **Direction** in **Rotterdam**, sowie in **Leipzig Carl O. R. Viekweg**, Burgstraße 1.

Privatbank zu Gotha.

Wir gewähren amortisirbare Darlehne an **Gemeinden, Bezirksverbände** und **Corporationen mit öffentlich rechtlichem Charakter** zu günstigen Bedingungen.

Zu näherer Auskunft sind wir sowohl als auch **unsere Filiale in Leipzig, Markt 11, I.**, jederzeit gern bereit.

Gotha, 19. October 1883.

Direction der Privatbank zu Gotha.

Schwarz. G. Schapitz.

Capitalanlagen.

4% Sächs. Staats-Anleihen und 3% Sächs. Rente,
4% Preussische Consols,
4% Deutsche Reichs-Anleihe,
4% Pfand- u. 4½% Creditbriefe des landwirthschaftlichen Credit-Vereins im Königreich Sachsen,
4½% Magdeburg-Halberstädter Prioritäten (verstaatl.),
4½% Buschtiehrader Gold-Prioritäten

haben wir vorräthig und dem Tagescourse entsprechend abzugeben.

Schirmer & Co., Leipzig, Grimmaische Strasse 2, I.

Den am **14. Novbr. a. c. beginnenden Umtausch** der **Rheinischen Eisenbahn-Actien Lit. A u. B**, sowie der **Prioritäts-Stamm-Actien** in **Preuss. 4% consol. Anleihe** vermittelt

Leipzig, den 17. October 1883. **Franz Kind,** Markt 8.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Octbr. 1883 **Versichert 61640** Pers. mit **485,850,000 Mark**
„ **Bankfonds** . . . . . **112,660,000** „
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn **145,220,000** „
Dividende 1883 für 1878: 43%, 1884 für 1879: 44%.

Die Frist zur Erklärung des Beitrittes zu dem „gemischten" System der Ueberschußvertheilung läuft mit dem 31. October ab. Es mögen bis dahin gefälligst alle diejenigen Bankantheilhaber, welche für ihre Versicherungen dieses System zu wählen gesonnen sind, die bezüglichen Erklärungen an zuständiger Stelle abgeben.

Vertreter für Leipzig: Schuldirector a. D. J. A. Pohonè, Härtelstraße 4, I.
„ Ernst Klug, Generalagent d. Feuerversicherungsbank f. D., Reichsstr. 16.

Mal- und Zeichenunterricht

ertheilt nach wie vor **A. Siebicke**, jetzt wohnhaft **Erdmannstraße 17, 1. Etage.** Anmeldungen 12—4 Uhr.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Mittheilung, dass mein

Tanz- und Anstands-Unterricht

Montag, den 5. November, beginnt.

Unterrichtslocal: **Trietschler's Saal**, Schulstrasse 7.

Anmeldungen bitte von 10—3 Uhr Emilienstrasse 4, III., oder ausser dieser Zeit Elisenstrasse 11 im Geschäft oder 1. Etage zu bewirken.

Hochachtungsvoll

D. Filler.

Neue Reitbahn,

Kurprinzstrasse 12, Windmühlengasse 10.

Gründlicher Unterricht zu jeder Tageszeit, auch Abends von 7—8 Uhr. Vormittags von 10—11 Uhr reservirte Stunde für **Damen**.

Bieler & Vogel.

Graefe's Nachhilfe- u. Erziehungs-Institut

Querstrasse 6, II.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß er am 3. und 4. November d. J. **Vorbereitungscurse für Bürgerschüler beginnt, welche nächster Ostern in die Sexta oder Quinta der hiesigen Gymnasien oder Realschulen eintreten sollen.** Außerdem empfangen auch Schüler, welche in höhere Classen aufgenommen werden sollen, **Einzelunterricht** in allen Schulfächern. Die Stunden werden von 2—3 resp. 4 Uhr ertheilt.

Julius Graefe.

Musik-Institut

Gustav Schmidt,

Nürnberger Strasse 21, 2. Etage.

Am 1. und 15. November beginnen neue Curse in Clavier, **Gesang, Violine und** Theorie. — Honorar 7½ ℳ pr. Monat. — Anmeldungen nimmt Unterzeichneter Wochentags von 2—6 Uhr entgegen. **Gustav Schmidt.**

Musik-Institut

Mühlgasse 2. Julius Nestler, Musikdirector und Gesanglehrer am Königl. Gymnasium. Mühlgasse 2.

Am 1. und 15. October beginnen neue Curse für Anfänger wie Vorgeschrittene. Hon. Honorar 7½ ℳ bei wöchentlich 2 Lectionen (incl. Noten). Prospecte gratis.

Humboldtstr. No. 29, Ecke Nordstr. Musik-Institut Humboldtstr. No. 29. Ecke Nordstr.

von Herrmann Katzsch.

Am 1. Novbr. beginnt ein neuer Curses für Anfänger u. geübtere Pianisten. Honorar bei wöchentlich 2 Lectionen monatlich 6 ℳ. Prospecte sind im Institut zu haben.

Tanzunterricht betr.

Hierdurch die ergebenste Anzeige, **dass unsere** Unterrichtsstunden mit Anfang November d. J. beginnen. Anmeldungen zu denselben erbitten wir uns schriftlich oder persönlich von 11—1 Uhr Vorm. und von 3—5 Uhr Nachm. in unserer Wohnung

Jacobstrasse 2, I.

Louis Bernardelli und Frau.

Noch erlaube ich mir ganz besonders die geehrten Familien auf den Unterricht der Knaben und Mädchen aufmerksam zu machen und zu bemerken, dass derselbe nur als Körperbildungsmittel und nicht als Vergnügungssache anzusehen ist. Fast jede schlechte Körperhaltung ist Folge von kraftlosen Füssen und schwachem Rückgrat; wenn ich nun einen schon verwöhnten, festgewachsenen Körper zu unterrichten erhalte, dann kann der beste Lehrer und der fleissigste Schüler nicht wieder gut machen, was durch zeitige Hülfe mit leichter Mühe geschehen konnte. Nur in der Jugend ist der Körper bildsam; da, wo er sich am meisten entwickelt, muss ihm auch die Anleitung, die Brust hervorzubringen, Arm-, Bein- und Fussmuskeln zu kräftigen, gegeben werden. In keinem anderen Unterricht hat man so viel Gelegenheit, freundliches, artiges Betragen, Tactgefühl und Selbstvertrauen zu wecken, als durch einen systematisch geleiteten Tanzunterricht.

Marie Bernardelli geb. Oehlcker.

Zahnarzt Wirth,

Markt 16, Café National,

empfiehlt sich für Ausführung schmerzloser Zahnoperationen, Plombiren, Reinigen der Zähne 2c. und macht ganz besonders auf seine eigene unübertroffene Methode zum Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse aufmerksam. **(Keine sog. Saugplatten.)**

Specialität: **Goldgebisse.** Sprechzeit 8—12, 2—6 Uhr. Sonntags Vormittag 9—12 Uhr.

Zahnarzt Starcke, Carlstr. 5b, part. (nahe dem Krystall-Palast), setzt künstl. Zähne bei tadelloser Arbeit u. jeder Garantie schmerzlos ein. Jede Art Plomben, Zahnoperationen, Reinigung der Zähne 2c. Repar. u. Umarbeitungen künstl. Gebisse in kürzester Zeit.